

CHILI con PEPPER – Pressestimmen

Als wären sie Red Hot Chili Peppers

6. August 2010 | Von Lars Peters

Ganz nah dran am Vorbild: Chili con Pepper setzten gestern Abend ein musikalisches Highlight.

Wilfried Bossen hat es gewusst: Die 29. Hafentage warten mit einer außergewöhnlichen musikalischen Mischung auf, verkündete der von der Hafen Event GmbH verpflichtete Organisator bereits vor einem Monat bei der Vorstellung des Programms im Brustton der Überzeugung. Wenn es denn nach den Gigs von Zack Zillis und United Four am Eröffnungstag überhaupt noch eines Beweises für diese These bedurfte, so wurde der spätestens gestern Abend auf der Stadtwerke-Bühne an der Slipanlage geliefert: Im Schatten des Rathauses gaben die vier Jungs von Chili con Pepper ihre Visitenkarte ab.

Chili con Pepper? Heißen die nicht eher Red Hot Chili Pepper? Nein, doch Achtung: Es besteht absolute Verwechslungsgefahr! Diese Band ist nicht nur namentlich ganz nah dran am Original. Das Kieler Quartett tischt schärfstes "Chili" auf, lässt vom ersten Takt an keinen Zweifel daran aufkommen, dass hier Nachahmer am Werk sind, die zusammen nicht umsonst als Deutschlands bestes Plagiat der berühmten Kalifornier gelten.

Coverbands gibt's wie Sand am Meer – diese hier hat das Zeug zum Goldstaub. Und dabei besteht die Gruppe noch nicht einmal zwei Jahre. Hörprobe aufs Exempel: Augen zu und den Top-Hit "By the Way" auf sich wirken lassen, zum melancholisch-melodischen "Under the Bridge" träumen und das unvermeidliche "Californication" genießen – Anthony Kiedis, Michael "Flea" Balzary, Josh Klinghoffer und Chad Smith lassen grüßen. Das Imitat aus der Landeshauptstadt hat ihn punktgenau drauf, den eingängigen Mix aus Punk, Funk und Hip-Hop. Begleitet vom antreibenden Bass drückt Kiedis-Verschnitt Leif Keichel seine aufklärerischen Texte mit dem Flair eines Rappers durch die Boxen, rühmt die Tugenden von Sex und Drogen, ohne dabei die Gefahren zu verschweigen. Da übt sich einer nicht ungeschickt in Glaubwürdigkeit: Schließlich verließen in der 27-jährigen Geschichte der Red Hot Chili Peppers immer mal wieder Mitglieder die Band wegen Heroinabhängigkeit. Doch auch die Zeiten, in denen das Original für skandalöse Nackt-Auftritte mit einer Socke am Geschlecht gesorgt hat, sind vorbei. Gut für die Covertruppe, die dadurch gar nicht erst in jugendgefährdende Schwulitäten kommt. Die Show stimmt auch so. Die Kopie des Sängers feigt über die Bühne wie ein Rodeo reiter ohne Pferd, rappt ins Mikro und verausgabt sich – ganz wie sein Alter Ego. Keichels Auftritt mit Drummer Dirk Zühlsdorf, Bassist "Vichie" und Marc Breuer an der Gitarre ist authentisch, energiegeladen und handwerklich auf höchstem Niveau. Das Publikum weiß es zu schätzen. Die Begeisterung, besonders in den ersten Reihen, ist riesig. Kein Wunder: Wahre Musikfans wissen eben, dass sie so schnell nicht wieder zum Nulltarif in den Genuss eines Konzertes mit den Red Hot Chili Peppers kommen.

Auch wenn es nicht wirklich die echte Formation ist. Die hat ihr Double im Übrigen längst im Internet geadelt – mit einem Freundschaftslink auf Chili con Peppers "MySpace"-Seite.

Heißer Abend mit der Chili Peppers-Tributeband

14. Mai 2013 | Von Ursula Konitzki

Klanxbüll. Deutschlands beste Red Hot Chili Peppers-Tributeband ließ es zum ersten Mal im Charlottenhof so richtig krachen. Das Quartett aus Kiel und Rendsburg firmiert mit "Chili con Pepper" nicht nur namentlich dicht am Original. Auch der Sound bringt den Mix aus Punk, Funk und Hip-Hop der berühmten Band aus Kalifornien ziemlich genau auf den Punkt. Kein Wunder also, dass der Abend mit der zurzeit in der Republik gefragtesten Doubleband als hammermäßig in die Analen des Wiedingharder Kulturhofes eingehen wird. Die 120 Fans in der Region, die sich in der Scheune versammelt hatten, können sich ja schließlich auch nicht irren.

Applaus, Pfiffe und Verrenkungen vor der Bühne wurden mit jedem Song wilder. Band und Publikum schaukelten sich gegenseitig auf. Marc Breuer (Gitarre), Michael Wiczorek (Bass, Gesang) und Dirk Zühlsdorff (Drums) erwiesen sich als absolut authentische Begleiter von Frontsänger Leif Keichel, der nicht zuletzt die Gefahren von Sex und Drogen glaubwürdig ins Mikro rappte (wegen Heroinabhängigkeit mussten Mitglieder die Originalband immer mal wieder verlassen) und dabei wie ein Gummiball über die Bühne hüpfte. Wie ein Wirbelwind sauste er von rechts nach links und zurück und riss auch noch den letzten Rhythmus-Verweigerer mit seiner energiegeladenen Power vom Hocker.

"Da schmelzen die Pfunde", erklärte der ehemalige Englischlehrer in der Pause, obwohl bei ihm eigentlich gar nichts zum Schmelzen vorhanden ist.

Mit Begeisterung ließ sich das Publikum im Charlottenhof von der Spielfreude der Covertruppe anstecken, die seit fünf Jahren zusammen spielt und jedes Haus füllt.

"Ihr seid sagenhaft, ich bin überwältigt", heizte Leif Keichel die von Anfang an brodelnde Stimmung weiter an und tischte immer schärferes Chili auf. Die Scheune kochte bei den legendären Songs "Dani California", "Give it Away", "Under the Bridge" und "Can't Stop", authentisch und mit höchster Präzision wiedergegeben. Wer das Trommelsolo auf höchstem Niveau von Dirk Zühlsdorff noch nicht live erlebt hat, der sollte sich schnellstens auf den Weg zum nächsten Konzert auf der Kieler Woche machen. Es ist unbeschreiblich!